

## FAQs zu Sexarbeit und Prostitution und Sexualassistentz

- 1. Verschwindet Prostitution ins gefährlichere Dunkelfeld, wenn die Freier Bestrafung kommt?** Trotz Anmeldepflicht nach dem Prostituiertenschutzgesetz (PSchG, 2017). ist nur ein Bruchteil der Frauen in der Prostitution angemeldet. Geschätzte 90% der Prostitution befindet jetzt schon im Dunkelfeld. Die Polizei hat aber kaum Möglichkeiten, das Dunkelfeld zu erleuchten, weil sich Vieles hinter den legalen Kulissen verbergen lässt. Von der Organisierten Kriminalität werden aussagewillige Frauen massiv bedroht. Das macht Ermittlungen extrem teuer und kaum erfolgversprechend. Wenn es eine Freier Bestrafung gibt, sind die Frauen sicherer, denn nur die Freier haben die Polizei zu fürchten.
- 2. Freier Bestrafung: Aber Verbote nützen doch nichts?** Wenn Verbote nichts nützen würden, könnten wir den Rechtsstaat abschaffen. Vergewaltigung ist verboten. Hier spricht niemand von „freiwilligen Apellen“ an die Täter. Bezahlung allein kann keinen Konsens schaffen. Ein Verbot wird viele abschrecken, denn die meisten Menschen wollen gesetzestreu leben und brauchen dafür klare Regeln. In jedem Fall fördert ein Verbot das Unrechtsbewusstsein.
- 3. Aber Prostitution, „das älteste Gewerbe der Welt“ kann man doch nicht abschaffen, oder?** Die Frage ist irrelevant. Sklaverei und Vergewaltigung wurden durch Verbote auch nicht abgeschafft, aber gesellschaftlich geächtet. Beispiel: Vergewaltigung in der Ehe. Damals hochumstritten ist es heute allgemeiner Konsens, dass die Ehe nicht den Zugang zum Körper eines Menschen garantiert, und dass die Würde des Menschen Selbstbestimmung voraussetzt. Also darf es auch nicht erlaubt sein, dass Männer die Notlage von Frauen ausnützen, um sie sexuell auszubeuten.
- 4. Sollte man Prostitution und Menschenhandel nicht strikt getrennt voneinander betrachten?** Nein, denn der Menschenhandel dient in erster Linie der Lieferung von Nachschub von immer neuen jungen Frauen für die großen Bordelle. Das hat 2019 in Stuttgart der Prozess gegen den Betreiber des Paradise, Jürgen Rudloff, gezeigt. Die Nachfrage befeuert den Menschenhandel, das ist eine ökonomische Gesetzmäßigkeit. Das große Angebot der nach ein paar Jahren aus den Bordellen „ausgemusterten“ Frauen überschwemmt den Markt, das senkt wiederum die Preise und macht „Frauenkauf“ zu einem Massenphänomen.
- 5. „Sexarbeit“ ist das moderne Wort für „Prostitution“, aber weniger stigmatisierend, oder?** Wenn der menschliche Körper zur Penetration in alle Körperöffnungen freigegeben wird, ist das Erduldung von Gewalt, keine Dienstleistung! Der Begriff „Sexarbeit“ stigmatisiert und verhöhnt Opfer von Menschenhandel, indem er ihr Leid unsichtbar macht und nur die wenigen - vermeintlich oder tatsächlich - Selbstbestimmten als Klientel adressiert. Als „Arbeit“ sollte man nur bezeichnen, was man ggf. auch sich und seinen Kindern mal in einem „Schnupperpraktikum“ zumuten würde. Prostitution verletzt die Würde der daran Beteiligten auch dann, wenn sie es selbst nicht so sehen, weil Würde nicht individuell verhandelbar ist und viele Frauen in der Prostitution in der Kindheit nie erfahren durften, was Würde, Freiheit und Selbstbestimmung bedeutet. Mehr dazu: ([FRN: EineWeltReport mit Silvia Reckermann - Sexarbeit: Ein Begriff macht Karriere \(freie-radios.net\)](#))
- 6. Sind Bordelle sichere Arbeitsplätze?** Im Bordell sind Frauen nur dann vergleichsweise sicher, wenn sie keinen Zuhälter haben, über ihre Einnahmen selbst verfügen, und an einem sicheren, geheimen Platz eine eigene Wohnung haben. Das ist nur selten der Fall. Die meisten Frauen in Bordellen sind dort „kaserniert“, von der Außenwelt und allen sozialen Kontakten abgeschnitten. Vor

Zuhältergewalt schützen Bordelle auch dann nicht, wenn die Türen weit offenstehen. In manchen Fällen müssen die Frauen dort 24/7 zur Verfügung stehen, denn jede Nacht muss die horrende Zimmermiete reinkommen, bis zu 200€ pro Tag. Oft hält Wohnungslosigkeit Frauen in der Prostitution. Insbesondere in München und Nürnberg, weil Frauen hier keine Bleibe außerhalb der Prostitutionsstätte nachweisen müssen.

- 7. Zuhälterei ist doch sowieso verboten, oder?** Nein, Deutschland hat auch die „Vermittlung“ legalisiert. Es ist lediglich verboten, den Frauen in der Prostitution mehr als 50% ihrer Einnahmen abzunehmen. Aber im Milieu werden eher selten Bücher geführt und Kontoüberweisungen getätigt. Das Verbot ist also ein wirkungsloser Papiertiger, wie fast alle Regulierungsversuche innerhalb dieses legal geduldeten, aber überwiegend von der Paralleljustiz der organisierten Kriminalität beherrschten Geschäftsfeldes. Die Frauen sind in der Regel formal als Selbständige tätig. Zuhälter gelten offiziell als Vermittler. Dass Frauen sich gegen sie wehren können, ist reine Theorie in einem Milieu, dem Zwang und Gewalt inhärent sind, und in dem nicht das Grundgesetz, sondern das Gesetz des Stärkeren und das des Schweigens gelten. Wer hier von „Verbesserung der Arbeitsbedingungen“ spricht, redet Lobbytalk nach und hat keine Ahnung.
- 8. Die Frauen machen das doch freiwillig, oder? Das haben sie uns immer gesagt!** Das wird besonders gern von Freiern und deren Unterstützern aus dem linksliberalen Spektrum behauptet. Was würden Sie tun, wenn Sie in einem fremden Land in einem Gewaltssystem gefangen wären? Menschen, die nichts anderes gelernt haben als Gewalt und Missbrauch, die die Gesetze des Milieus internalisiert haben, die Angst und Misstrauen gegenüber der Polizei und fast allen Menschen hegen, die keinerlei Kontakte außerhalb des Milieus haben, im Milieu selbst aber in multiplen Abhängigkeiten leben, gehen nicht zur Polizei. Dass es einen kleinen Prozentsatz von Freiwilligen im Luxussegment gibt, ist irrelevant für die Beurteilung. Wer die Augen vor der Realität des massenhaften Missbrauchs verschließt, macht sich mitschuldig. Das Leitbild der freiwilligen Sexarbeiterin hat mit dem realen Leid-Bild der Masse der gehandelten menschlichen Ware nichts zu tun. Alle wissen es, aber keiner will es wissen, das ist das Problem
- 9. Kann Prostitution für einsame und behinderte Männer eine Lösung sein?** Gegen Einsamkeit helfen nur authentische menschliche Begegnungen. Wenn Männer den Anspruch erheben, ihre persönlichen Wünsche nach Sex auf Kosten von Frauen lösen zu können, ist das sexuelle Ausbeutung. Auch Hilfe Für „Behinderte“ ist ein beliebtes Einfallstor von Lobbygruppen, die die zunehmend unter Rechtfertigungsdruck geratene Prostitution aufzuwerten versuchen, und zudem ein Geschäft mit Kursen und „Zertifikaten“ machen wollen. Vor allem aber soll so die Sperrgebietsregelung ad Absurdum geführt werden. Frauen in der Prostitution wird suggeriert, dass statt Ausstieg eine „Anschlussverwendung“ in Heimen möglich sei. Zur Sexualassistentin: Wenn es um Funktionsstörungen geht, sind echte Fachleute gefragt. Ansonsten sollten Möglichkeiten zur Begegnung zwischen den Geschlechtern geschaffen werden. In Altenheimen gibt es deutlich mehr Frauen als Männer. Sind die zu alt für die Männer, die sich an ein Männerrecht auf Sex mit jungen Körpern gewöhnt haben? Haben Frauen keine sexuellen Bedürfnisse? Sollen diesen Frauen junge Männer zur Verfügung gestellt werden? Für die orale Befriedigung, zum Beispiel? Wäre das den jungen Männern zumutbar? Wäre das nicht sehr teuer? Der Menschenhandelsmarkt stellt Männer nicht zur Verfügung. Prostitution ersetzt keine zwischenmenschlichen Kontakte auf Augenhöhe. Im Falle von dementen Menschen könnte es sich sogar um illegale Übergriffe handeln. Vollständig abzulehnen ist eine auf der Basis von Prostitution durchgeführte „Behandlung“ renitenter, übergriffiger Männer auf Krankenschein.

**10. Brauchen wir denn die Prostitution nicht um Vergewaltigungen zu verhindern?** Diese frauenfeindliche Vorstellung von vorgestern taucht inzwischen immer wieder in Varianten auf: Wenn z.B. Übergriffe auf das Pflegepersonal in Altersheimen durch den Einsatz von Prostituierten verhindert werden sollen. Dem zugrunde liegt ein Männerbild, das den Mann in erster Linie als triebgesteuert ansieht. Ihm müsse demnach eine Triebabfuhr ermöglicht werden, um (weiße, bürgerliche) Frauen und damit die Gesellschaft als Ganzes zu schützen. Prostituierte Frauen werden als „die Anderen“ betrachtet, nicht als schützenswerter Teil der Gesellschaft, sondern nur in ihrer Funktion als Entsorgungsstation für das Aggressionspotenzial und das Sperma des Mannes. Welcher Wert den Frauen dabei zugemessen wird, kann man beispielhaft in der Kurfürstenstraße in Berlin sehen, wo Bio-Toiletten, billige Holz-Verschläge ohne Wasseranschluss, von der Bezirksverwaltung als „Verrichtungsboxen“ aufgestellt wurden. Hier wird Vergewaltigung meist obdachloser Frauen nicht verhindert, sondern als „Sexarbeit“ deklariert und durch städtische Infrastruktur gefördert.

**11. Prostitution mit kindlich wirkenden Frauen könnte Kinder vor Übergriffen schützen, oder?** Tatsache ist, dass die meisten Frauen in der Prostitution in der Kindheit und/oder Jugend Opfer von Missbrauch waren. Oft wurden sie bewusst für den späteren Einsatz in der Prostitution abgerichtet. Je größer die Nachfrage im globalen Norden, desto mehr lohnt sich der Missbrauch im Globalen Süden. Die These von dem Schutz vor Pädö-Kriminalität ist also eine besonders zynische Variante des Vergewaltigungsschutz-Mythos, zu lesen in „jetzt“ dem *Jugendmagazin der Süddeutschen Zeitung* vom 13.7.2020. Ronja Ebeling zitiert die 24-jährige Laura aus dem Teenyland in Köln, dass sie Kinder vor Vergewaltigung schütze, weil Freier mit pädophilen Neigungen diese ersatzweise an ihr ausleben könnten. Durch „Outsourcing“ wird Übergriffigkeit gegenüber Kindern aber nicht verhindert. Das Gegenteil ist richtig: Prostitution ist eine Schule der Gewalt. Was Männer hier lernen, ist, dass der Körper der Frau grundsätzlich verfügbar ist. Das Gelernte nehmen sie mit in ihre Beziehungen, in ihre Familien, an ihre Arbeitsplätze, in die Gesellschaft. Sie teilen dieses Wissen mit Männern und Frauen und sie verhalten sich entsprechend. Sexuelle Gewalt lässt sich nicht outsourcen, sie kehrt in der einen oder anderen Form immer zu uns zurück. Deshalb betrifft Prostitution uns alle. Als Form von Gewalt zersetzt sie nicht nur die Beziehungen der unmittelbar Beteiligten, sondern wirkt toxisch auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt als Ganzes.

**12. Gibt es ein Menschenrecht auf Sex?** Es gibt ein Recht auf selbstbestimmte sexuelle Begegnungen mit anderen mündigen Menschen oder auf selbständige sexuelle Betätigung. Einen Rechtsanspruch auf Benutzung von Menschen gibt es nach unserem Grundgesetz Artikel 1 auch dann nicht, wenn es im Patriarchat als **Männerrecht** schon immer so vorgesehen war. Dass ausgerechnet Amnesty International ein anderweitiges Statement abgegeben hat, und sogar Freier ermuntert, Frauen sexuell auszubeuten, widerspricht dem nicht. AI hatte ein Statement des Lobbyisten Douglas Fox unkritisch übernommen. (Manfred Paulus, Wien 2020, 180f.) Der deutschen Sektion ist es nicht erlaubt, Statements von dem internationalen Überbau zu kritisieren. Das sollte uns zeigen, wie wichtig es ist, Lobbytalk immer kritisch zu hinterfragen, egal, aus welcher Quelle sie stammt.

„Habe stets den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ (Heute so wichtig wie eh und je - und aus glaubwürdiger Quelle! Sie erinnern sich vielleicht.)